Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **17 (1937-1938)**

Heft 4

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ROTE REVUE
SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

17. JAHRGANG -- DEZEMBER 1937 -- HEFT 4

Ein Sieg der Freiheit

Die Volksabstimmung vom 28. November

Von Dr. Werner Stocker.

Nicht der Freimaurerorden, aber die *Freiheit* hat am 28. November 1937 einen eindeutigen Sieg erstritten. Mit 514 539 gegen 233 491 Stimmen hat das Schweizervolk ein Verbot der Freimaurerei und ähnlicher »Geheimgesellschaften«, und damit den ersten Großangriff auf die Vereinsfreiheit auf eidgenössischem Boden *abgelehnt. Alle Kantone* weisen starke, zum Teil erdrückende Nein-Mehrheiten auf — mit Ausnahme *Freiburgs,* das mit einem Annahmemehr von 1050 Stimmen seinem Rufe als Hort und Zufluchtsort der Reaktion treu geblieben ist.

In den politischen Lagern, die sich entschieden für die Erhaltung der Freiheit und gegen die Fronten-Initiative einsetzten, sah man dem Ausgang des Kampfes nicht ohne Besorgnis entgegen. Auch in den sozialdemokratischen Reihen. War noch am Parteitag vom 31. Januar 1937 die Meinung vorherrschend, eine gewaltige Abfuhr der Fonjallaz-faschisten und Frontisten sei mit Sicherheit anzunehmen und ein allzu starkes Einsetzen der Partei daher nicht nötig, so mehrten sich in den letzten Monaten die Stimmen, die zwar nicht mit einer Annahme der Initiative, aber doch mit einer beträchtlichen Ja-Minderheit rechneten und darum die Aufbietung aller Kräfte in diesem Kampfe forderten. Mit Recht hat denn auch die sozialistische Presse — fast ausnahmslos — alles getan, was nur möglich war, um die schweizerische Arbeiterschaft bis zum letzten Mann aufzuklären über die wahre Natur und Absicht dieses angeblichen »Volksbegehrens«, das in Wirklichkeit ein Begehren ausländischer Diktaturmächte und ihrer schweizerischen Helfershelfer war.

Was hat die Befürchtungen über den Ausgang dieser Abstimmung verursacht? Gewiß nicht die »Stärke« der Frontisten, die gerade durch diesen Kampf und seine Enthüllungen sich endgültig die Verachtung des ganzen Landes zugezogen haben und, hätten sie *allein* dem Volke ihr Elaborat empfohlen, wohl nicht einmal die 55 000 Stimmen des Initiativbegehrens wieder aufgebracht haben würden.

Aber es stellte sich heraus, daß die Frontisten wesentlichen Zuzug erhielten durch verschiedene Bundesgenossen, die bedauerlicherweise